T a *Bis* gethan *am Rand ergänzt.* — **b** *Bis* freundte[?] *am Rand ergänzt. Einschub schwer leserlich.* — **c** und noch *eingefügt.* — **d** *Bis* erfodert *am Rand ergänzt.* — **e** *Folgt unleserliches Wort und unleserliche Einfügung (Papierausriß).* — **f** *Eingefügt für* <sich> — **g** *Eingefügt für* <Mitt nochmahligem ersuchen> — **h** *Eingefügt für* <wir> — **i** *Eingefügt für* <uns> — **j** ich habe *gebessert aus* wir haben — **k** *Folgt* <nach>

K Der vorliegende Brief findet hier wegen der von F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) gegen seinen Oheim F. Ludwig in 390504 erhobenen Beschuldigungen Berücksichtigung. In der vorliegenden Replik, die bis zum Folgejahr auch das vorerst letzte Wort in der fruchtbringerischen Korrespondenz zwischen Oheim und Neffe bleiben sollte, geht F. Ludwig auch nicht mehr auf die noch in 390504 angesprochene Drucklegung von *Fürst Christian II.: Vnterweisung Eines Christlichen Fürsten (1639)* ein. Vgl. auch 390504 K 2. Das Werk Christians sollte dennoch 1639 in Köthen gedruckt werden.

1 Die Einlagerung der zwei schwed. Regimenter unter den Obristen Gaspard Corneille de Mortaigne (FG 419. 1644) und Friedrich v. Baur (FG 237) im Februar/ März 1639, von der neben Köthen besonders der bernburg. Landesteil betroffen war, hatte unter den anhalt. Fürsten für Verstimmung und Gereiztheit gesorgt. Vgl. 390504 K. Am 5. 3. 1639 hatte sich F. Ludwig in einem Schreiben an den Senior des Hauses, F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46), beklagt, über Gebühr und wider den ursprünglichen Quotenschlüssel mit dem Unterhalt dieser Truppen belastet worden zu sein, und sich weiterer Zahlungen entpflichtet. *KU* IV.1, 437 ff. Am 7. 3. 1639 wiederum forderte F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg sämtliche fl. Vettern auf, ihren Anteil „vollkömmlich vndt eilendt“ abzustatten und die Drohung angeschlossen: „Solte aber ja bei einem vnd andern orte die Christliche Liebe an den unserigen in der noth nicht erwiesen, vndt ein eingang zur trennung gemacht werden, bezeugen wir hiermit vor Gott vnd aller Welt, daß wir an bitten, erinnern, auch verordnung bey den vnserigen nichts vnterlaßen, sondern wir das vnserige, auch vnsere arme Unterthanen das ihrige Dreifach mehr als andere gethan, vndt werden es diejenige, so die total ruin dieses orths verhengen, zu verantworten haben“. *KU* IV.1, 441 f. Eine Antwort F. Ludwigs liegt uns nicht vor, jedoch wies er am 11. 3. ohne Umschweife den Vorschlag aus Bernburg zurück, an der Abrechnung mit den nach Halle abziehenden beiden Obristen teilzunehmen. *KU* IV.1, 447.

2 Ob es nach diesem Verweis noch zu einer persönlichen Unterredung zwischen F. Ludwig, der im Begriff war, zu einer Kur nach Wildungen aufzubrechen (vgl. 390630), und seinem Neffen kam, darf bezweifelt werden. Vielleicht ist bereits das Fehlen einer Widmungsepistel oder -vorrede F. Christians in seinem *Christlichen Fürsten (1639)* ein Indiz, daß es zu keinem Austausch vor dem Druck des Werkes mehr gekommen ist. Vgl. 390504. — Zu den polit.-militärischen Pressionen (vgl. Anm. 1) kamen damals weitere Spannungen im Hause Anhalt, die den scharfen Ton des Briefes und die folgende Mißstimmung erklären helfen. So lud sich Christian im Juni 1639 durch eigenmächtige Grenzziehungen weiteren Ärger mit dem benachbarten Köthen auf den Hals. S. *Christian: Tageb.* XV, Bl. 162rff. Bereits im März 1639 entspann sich ein langwieriger Konflikt aus der Behandlung der vor den Mortaigneschen und Baurschen Regimentern nach Harzgerode geflohenen Ballenstedter Untertanen durch den dortigen Amtmann und einstigen Reisehofmeister F. Christians, Hans Ernst v. Börstel (FG 41, seit Juli 1635 Amtshauptmann in Harzgerode, s. *Christian: Tageb.* XIII, Bl. 354v). Börstel wurde von F. Christian wucherischer Handel mit Lebensmitteln und hinterhältiges Ausnutzen der Notlage der Ballenstedter vorgeworfen. Der Konflikt schwoll zu einer ernsten und grundsätzlichen Auseinandersetzung um die Frage der Regierungspartizipation von Christians jüngerem Bruder F. Friedrich v. Anhalt-Harzgerode (FG 62) im Teilft. Bernburg, ja zu einer Auseinandersetzung um Sein oder Nichtsein der anhalt. Gesamtung bzw. der eingeschränkten Souveränität der Teilfürstentümer an, nachdem der fürstbrüderliche, auch von F. Christian II.